

2. Die Schöpfungsgeschichte sollte den Kindern in Frühlings, Morgens, an dem schönsten Orte der Gegend, auf einem hohen Berge, am Seegestade und dergl. erzählt werden. So stand ich einst auf einem hohen Berge, am Rhein; unter mir war es dunkel. Nun hieß es:

- a) Kinder, gedenkt der Zeit, als nur noch solche Nebel auf der Erde lagen, und unter den Nebeln Wasser. Es ist jetzt Morgen — die Finsterniß ist vertrieben, aber die Sonne glänzt noch nicht. Die arme Erde kann sich nur Dünste und Nebel hervorbringen, erst das Sonnenlicht weckt Keime, die in ihr schlummern. Aber diese Dämmerung verkündigt, daß etwas Höheres im Werden sey. Das Licht am ersten Schöpfungstage sagte, daß mehrere solche Tage folgen würden. Der Geist Gottes schwebte über den Wassern, und so führt auch jetzt der Herr aus der Nacht den Tag hervor.
- b) Doch seht! schon die Morgenröthe zerreißt die Nebel, er fällt nieder oder steigt in die Höhe. So zog am zweiten Schöpfungstage, noch ehe die Sonne glänzte, das Wolkengewölbe in die Höhe und in die Tiefe.
- c) Wie am dritten Tage Pflanzen geschaffen wurden, so begrüßen uns jetzt vor Sonnenaufgang die Dünste der Pflanzen. Die Nacht hat gestaltet, gebildet, es öffnet sich jetzt in heiliger Frühe mancher Blumenkelch, dessen Pracht von Gottes Herrlichkeit zeugen soll.
- d) Endlich steigt die Königin des Tages empor, und wird selbst sichtbar. — Das Licht, das die Nacht regierte, steht bleich in Westen.
- e) Nun bewegen sich die Fische im Wasser und die Vögel in den Lüften.
- f) Und nun geht auch der Mensch aus seiner Kammer, grüßt den Tag und beginnt seine Arbeit.

Geht der Lehrer frohen Herzens mit seinen Kindern in die Natur, so wird sie ihm sagen, was hier nur angedeutet werden kann, besonders wenn die Nebel in der Tiefe allmählig schwinden und die Thätigkeit der Geschöpfe immer größer und mannigfaltiger wird. — Auch heute, Kinder, ist Gott Schöpfer; auch uns ver-